

Shigeru Ban arbeitet auf dem Dach

Autor(en): **Safran, Yehuda E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 4: **Dächer = Toits = Roofs**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

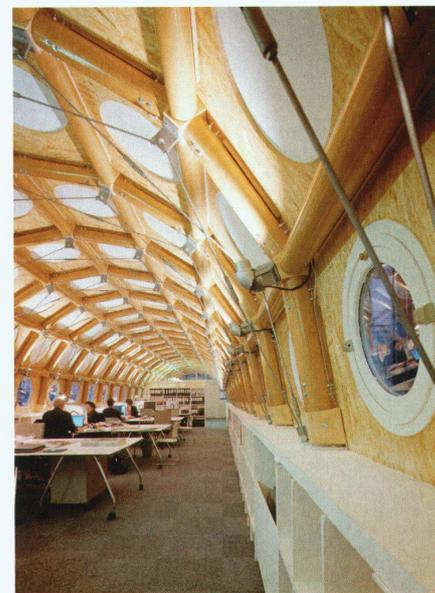


Bild: Dieter Boy de La Tour

Shigeru Ban arbeitet auf dem Dach

Das Centre George Pompidou in Paris hat nach einer langen Zeit – während der das Guggenheim weltweit expandierte – entschieden, in Metz eine Erweiterung der Institution zu schaffen. Warum Metz? Weil der frühere Kulturminister und einstige Direktor des Centre Pompidou, Jean-Jacques Aillagon, persönlich wie auch politisch aus Metz stammt. Fast wie in der früheren Sowjetunion ist dies in der fünften Republik mehr als ein guter Grund: Es ist geradezu eine «raison d'état».

Ob man es nun Dezentralisierung oder Franchising nennt, ein Architekturwettbewerb wurde abgehalten, und der Gewinner war Shigeru Ban zusammen mit Jean de Gastines und Philip Gumuchdjian. Es erübrigt sich zu sagen, dass Lord Richard Rogers ganz persönlich den Vorsitz der Jury übernommen hatte. Das Siegerprojekt besteht aus drei grossen Ausstellungsgeschossen, die schuhschachtelartig unter einem elastischen Baldachin, der angeblich Schatten spenden und den Gebäudekörper maskieren wie auch den Galerieräumen eine Form geben soll; in diesem Sinn hat Shigeru Ban, sobald der Vertrag unterschrieben war, sein Büro auf dem sechsten Geschoss von Piano und Rogers' Museumsbau im Herzen von Paris errichtet. Das Büro besteht im Wesentlichen aus einem Zelt, dessen Segeltuch über halbrunden Profilen aufgespannt ist. Rundfenster erlauben der Öffentlichkeit, flüchtige Blicke der Sehnsucht auf die Erforschung der Struktur von

südostasiatischen Bambushütten zu werfen. Bisher gab es, gemäss der allgemeinen Informationen, keine Erklärung für diesen auf das Dach des Beaubourg gefallenen Marktstand, und vom Boden her ist er auch nicht zu sehen.

Provisorische Bauten haben ihren Charme. Sie können unter Umständen mit weitaus weniger Anforderungen entworfen werden als solche, die für längere Zeitspannen – «für immer» – halten sollen. Aber entgegen den vertrauten Ausstellungspavillons, wo der Innenraum, der ein Ausstellungsraum ist, vorbildhaft ausgeführt im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, stehen wir hier einer militärischen oder für Forscher geeigneten Struktur gegenüber, die aus einer äusseren Hülle und einer unsichtbaren Arbeits-Innenwelt besteht.

Es gab Fälle wie Mies' Pavillon in Barcelona, oder Le Corbusiers für den Esprit Nouveau, wo die unvergesslichen Momente der Bauweise und Bauaufgabe öffentlich und offensichtlich waren. Hier, in Paris, wird die Öffentlichkeit vor die Tatsache einer parasitären Struktur auf dem Dach der Beaubourg gestellt, die den Horizont verstellt und die Erwartungen über alle Massen überhöht. Will Shigeru Ban unsere Neugier steigern? Will er uns das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen? Wir wissen es einfach nicht. Der Grossteil des Publikums, das stundenlang Schlange steht, um eine Ausstellung auf diesem obersten Geschoss zu sehen, hat bestimmt nicht die leiseste Ahnung, was diese provisorische Struktur ankündigen will. Sie ist eines der Rätsel unserer Zeit.

Nicht der neue Museumsbau, sondern der vorangehende Atelier-Bau wird hier zur Schau ge-

stellt, als ob er dasselbe Lob verdiene. Er steht da wie eine der neuesten Anschaffungen des Centre Pompidou; der Stand zur Werbung für das neueste Stück in der Sammlung: «Beaubourg bis». Selten war eine Medienkampagne so elegant und so intelligent orchestriert. Weil nichts erklärt wurde, sind wir aufgefordert, zu raten und alle unsere Fantasie auf diese gespannten Segeltücher auf dem obersten Geschoss des Beaubourg zu projizieren. Wir wissen nicht einmal, ob der legendäre Ingenieur Cecil Balmond einen Beitrag an diesen an eine Notunterkunft erinnernden Unterstand geleistet hat, oder ob Shigeru Ban ihn alleine entworfen hat. Ich wünsche mir, dass sie zusammen arbeiten.

Yehuda E. Safran

Übersetzung: Sabine von Fischer, original English text: www.werkbauenundwohnen.ch